



Obwohl die Skigebiete über die Möglichkeiten der kommenden Saison im Dunkeln tappen, lancierte Arbeitsministerin Elisabeth Borne am Sonntag einen Appell. Sie fordert Hoteliers und Restaurants auf, Saisonarbeitskräfte normal einzustellen, damit diese am Ende von der staatlich subventionierten Kurzarbeit profitieren können, sollte die Saison ins Wasser fallen.

Es ist zu früh, um zu sagen, ob die Skigebiete trotz der Covid-19-Epidemie während der Weihnachtsferien geöffnet werden können, aber Fachleute sollten nicht zögern, Saisonarbeitskräfte einzustellen, auch wenn dies bedeutet, dass sie sie dann wieder in Kurzarbeit schicken müssen, betonte Arbeitsministerin Elisabeth Borne am Sonntag. „Es ist nicht einfach, zu rekrutieren und dann die Angestellten in Kurzarbeit zu schicken“, aber es sollte so verfahren werden, damit die 120.000 Saisonarbeiter der Winterurlaubsorte nicht arbeitslos bleiben, erklärte Borne auf Radio J.

Vorerst sei es sicherlich „noch zu früh, um mit Sicherheit zu wissen“, ob die Stationen im Dezember geöffnet werden können, zumal in der Auvergne-Rhône-Alpes die Intensivstationen „bereits kurz vor der Sättigung stehen“, betonte die Ministerin. Dennoch ist es wichtig, sich „auf die Saison vorzubereiten“, die „mehrere Monate dauern wird“. Zusammen mit ihrem für Wirtschaft zuständigen Kollegen Bruno Le Maire empfing sie vor kurzem in diesem Zusammenhang die Wirtschaftsakteure und gewählten Vertreter der Ski-Stationen, um sie zu „beruhigen“.

Normale Einstellungen erwünscht

„Ich möchte nicht, dass sie zögern, die Saisonarbeiter zu rekrutieren, die sie brauchen werden, und deshalb sind wir dabei, uns so zu organisieren, dass diese Saisonarbeiter normal rekrutiert werden können und gegebenenfalls von der staatlich subventionierten Kurzarbeit profitieren können, wenn die Aktivität der Skigebiete nicht das erwartete Niveau erreicht“, erklärte die Ministerin. Auf die Frage nach den Forderungen der Gastronomen – die vor dem Staatsrat die im Rahmen des Lockdowns beschlossene Schließung ihrer Betriebe anfechten wollen – betonte Elisabeth Borne, dass die Regierung eine Ausweitung der zu ihrer Unterstützung eingeführten Maßnahmen in Betracht ziehen könnte.

„Ich verstehe im Allgemeinen, dass Ladenbesitzer, Restaurantbesitzer, deren Aktivitäten verboten wurden, in der Tat Verwirrung, ja sogar Wut empfinden können“, kommentierte die Arbeitsministerin. „Was ich ihnen sagen kann, ist, dass wir unter Berücksichtigung der Situation der Epidemie tun, was wir können, um so bald wie möglich wieder zu öffnen, und dass wir unser Möglichstes tun, um sie zu unterstützen“, einschließlich des Solidaritätsfonds, der Kurzarbeit und der staatlich garantierten Darlehen.



Skigebiete: Arbeitsministerin drängt auf Einstellung von Saisonarbeitern trotz Covid-19

„Und vielleicht müssen wir für diejenigen, die am verletzlichsten sind, ich denke dabei insbesondere an die Restaurantbesitzer, andere Maßnahmen finden (...) Es gibt viele Restaurantbesitzer, am Rande des Abgrunds stehen und wir wollen alles tun, um Geschäftszusammenbrüche zu vermeiden, auch wenn dies eine Verstärkung unserer Unterstützungsmaßnahmen bedeutet.“